

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1905

242 (22.10.1905) 2. Blatt

Badischer Beobachter

Er scheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pf. (monatlich 85 Pf.), wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt, durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pf., mit Postgebühren 3 Mk. 65 Pf. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 851.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telefon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsseitige Beilage oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureau an. Redaktion und Expedition: Albstadtstr. Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 242. 2. Blatt.

Samstag, den 22. Oktober

1905.

Ueber die Notwendigkeit des Friedens zwischen Staat und Kirche, sowie unter den Konfessionen

hat am letzten Montag, 16. Okt. d. J., Kardinal Fischer von Köln in Düsseldorf bei einer Festversammlung im Karlsbause, mit welcher die Jubiläumfeier des hundertjährigen Bestehens der Marienkirche geschlossen wurde, vorträglich gesprochen. „Meine Herren! Wir sind hier versammelt, um auch außerhalb der Kirche das Fest des hundertjährigen Bestehens der Kirche St. Maximilian zu begehen, wie wir es geteilt innerhalb der Räume der Kirche begangen haben. Da liegt es nahe, an dieser Stelle der obersten Autoritäten auf kirchlichem und staatlichem Gebiete zu gedenken. Ich sage mit besonderer Betonung: und auf staatlichem Gebiete.“

„Denn Kirche und Staat sind nicht getrennte Sphären, die keine gemeinsamen Interessen hätten. Vielmehr sind sie auf einander angewiesen, sind berufen, in Frieden mit einander zu leben, sich gegenseitig zu stützen und zu fördern, gemeinsam, jede der beiden Mächte auf dem ihr zustehenden Boden und mit den ihr vom Schöpfer gegebenen Mitteln, zu wirken zum Wohle ihrer Angehörigen, zum Segen der menschlichen Gesellschaft.“

„Tritt die Wahrheit des eben Gesagten nicht gerade in der Gegenwart blendend hell und deutlich vor die Augen für jeden, der sein Volk und sein Vaterland liebt und der die Zeichen der Zeit versteht? Es sind noch nicht wenige Völker her, da wurde in einer deutschen Stadt ein Königreich gebildet, wo die Tugenden des sozialen Unfortschritts offen und frei entfalteten und die Revolution verheerend wirkte. Und täuschen wir uns nicht — es sind ungezählte Tugenden, die auf die dort ausgesprochenen Parole schwören, und es ist gar keine Aussicht, daß sich ihre Zahl in der nächsten Zukunft mindern werde. In einer solchen Zeit namentlich sind Staat und Kirche auf einander angewiesen, ist der Friede — nein, das auf Verträgen beruhende Einvernehmen beider eine gebieterische Pflicht, ist namentlich die Stärkung des religiösen Einflusses nötig. Denn nur die Religion ist endgültig imstande, die Leidenschaften zu zügeln, die auf Gottes Einrichtung beruhende gebietende Stellung der Obrigkeit zu wahren, die Fundamente der sozialen Ordnung der menschlichen Gesellschaft zu sichern.“

„Zu dem Behufe ist aber weiter notwendig der Friede unter den verschiedenen Konfessionen.“

„Unser deutsches Vaterland ist nun einmal nicht gegliedert in religiösen Glauben. Wir mögen es beklagen; doch die Tatsache steht da, wir müssen mit ihr rechnen, wir können sie nicht ändern.“

„Aber konfessioneller Haß, konfessionelle Verhöhnung sind zu mißbilligen und einem Gifte gleich zu verwerfen, das an dem Marke des Volkes nagt, so gilt das wahrlich in einer Zeit, wo das Gepein der Revolution gähnend und drohend sein Haupt erhebt.“

„Ich sollte meinen, daß in solcher Zeit alle, die ihr Vaterland lieben und die sich von den Vorläufern her die gemeinsamen christlichen Grundlagen, den Glauben an Gott, sein heiliges Gesetz und

seine Vergeltung, sowie den Glauben an Christus den Herrn, den Erlöser der Menschheit, bewahrt haben, auch gemeinsam einstecken müßten zur Wahrung der von Gott gesetzten gesellschaftlichen Ordnung.“

„Aber was haben wir erlebt in den jüngsten Tagen? Auf der Versammlung eines Bundes, der sich nach dem Evangelium nennt, hat man offen und sonder Bedenken den Zankapfel der Zwietracht unter die beiden Konfessionen geworfen und in maßloser Weise gegen den katholischen Teil der Nation geistert. Man hat es gewagt, uns Katholiken im Reiche deutsches Fühlen und deutsches Denken abzusprechen, unsere Vaterlandsliebe zu verdächtigen, und als verkappte „Wälde“ darzustellen, die auf den Main unseres Vaterlandes bedacht sind!“

„Man könnte es nachgerade lächerlich finden, wenn aus solchem Munde uns deutschen Katholiken das Deutschthum abgesprochen wird, den deutschen Katholiken, die zum weitesten größten Teil kerndeutschen Stämmen angehören; die Westfalen, die Alemannen und Schwaben, die Ostfranken, die Bayern und erst recht die Rheinländer.“

„Ich weiß nicht, ob die gute Stadt Zwickau schon ermittelte, als in Köln der Grundstein zum Dom gelegt wurde. Jedenfalls hatte sie damals nicht eine ungefähre tausendjährige Geschichte christlicher Kultur hinter sich, wie die rheinfränkischen Erde und die Metropole des Rheinlandes, die edle, deutsche Stadt am deutschen Rheinstrom, das heilige Köln.“

„Aber ein solches Gebahren ist nicht sowohl lächerlich als vielmehr höchst bedenklich und höchst gefährlich in einer Zeit, wo das Zusammenfallen aller erhaltenden Kräfte durch die Strömungen der Zeit gebieterisch verlangt wird.“

„Wohin dieses Verfahren führt, das ergibt sich deutlich daraus, daß man bei derselben Gelegenheit sich nicht scheut hat, mit dem katholischen Teil des Vaterlandes auch die Regierung des Reiches und des Landes offen anzugreifen und gar gegen die erhabene Person Seiner Majestät des Kaisers in sehr durchsichtiger Weise Beschuldigungen zu erheben.“

„Wenn ich gegen derartige untrüßbare Injurien — ich glaube im Sinne aller deutschen Katholiken zu reden — laut protestiere, so weiß ich freilich, daß hinter denjenigen, von denen sie ausgehen, nicht die gesamte nichtkatholische Bevölkerung des Vaterlandes steht.“

„Im Gegenteil, ich weiß es, viele, sehr viele, ja ich glaube sogar die meisten, die in einem evangelischen Mitgliedsrat wollen von der konfessionellen Verhöhnung nichts wissen und wollen gleichfalls den konfessionellen Frieden gewahrt wissen, wollen gewahrt wissen die gegenseitige Schonung, Achtung und Liebe und das gemeinsame Arbeiten am Wohle des Vaterlandes und gegen den Umut.“

„Wir Katholiken werden aber uns die Freude am Vaterland und die Liebe zu ihm und zu seinem von Gottes Gnaden waltenden Herrscher, unserem erhabenen kaiserlichen Herrn, nicht verbittern und nicht trüben lassen.“

„Gewiß, wir sind treu unserer Kirche ergeben und dreißig — und endlich die gewisse Stunde, die er nie wieder einbrachte. — Warte, Du Schlingel!“

„Und schon beschimpfte ich Peter, nicht anders, als hätte er meinen Vater erschlagen.“

„Das merkte sich der Herr. Einen Monat lang war er pünktlich wie die Sonne.“

„Eines Abends blieb ich etwas länger aus; am nächsten Tage weckte mich Peter um zwei Minuten zu früh. — Man denke nur, zwei Minuten! Drei Minuten Schlaf! Die hatte er mir einfach gestohlen! Ein gemeiner Dieb war er, der Peter. Das jagte ich ihm auch unumwunden. Ich drohte, ihn aus dem Fenster zu werfen, ihn mit glühenden Zangen zu zwickeln und dann zu erschlagen. — Das merkte sich Peter wieder.“

„Zwischen kam der Gedanke des Gefechts von Wandin, in dem das Regiment den Sieg entschieden hatte. — Es ging hoch her in der Messe. Die Sänger traten in türkischer Tracht mit Tamburins und Becken auf und gaben immerfort das Lied zum Besten: „Gadshi Joja rief: Bringt dem Sultan einen Brief, Einen Brief, worinnen steht, Wie schlimm mir's geht.““

„Ahi und Champagner schäumten im Glase — es war ein Abend, wie ich ihn bei Euch — Ihr verzeiht doch? — noch nicht erlebt habe.“

„Als es Mitternacht war, wollte ich gehen. „Nichts da!“ riefen die Soldaten wie aus einer Stube, und sogar mein eigener Kapitän hielt mich mit beiden Armen fest.“

„Ich bin ermüdet“, wendete ich ein. „Gilt nicht! — Wir auch!“

„Ich aber muß um sechs Uhr aufstehen — zur Kompagnieschule.“

ihrem Oberhaupt, dem Papst, und zwar nicht aus Scheu, sondern aus voller Ueberzeugung. Allein das hindert uns wohlthätig nicht, auch unserem Vaterland die Treue zu wahren, treu zu stehen zu unserem Volke, treu zu unserem Kaiser und Herrn. Im Gegenteil, wir lieben unser Vaterland, und sind begeistert für des deutschen Volkes Macht und Herrlichkeit und wollen uns mit nichts in unserer deutschen Gefinnung von irgend jemand überlassen lassen.“

„Und um diesen Gefühlen, unserer kirchlichen, unserer vaterländischen Treue einen Ausdruck zu geben, stimmen Sie nunmehr, verehrte Angehörige, mit mir ein in ein kräftiges Hoch auf die beiden erhabenen Personen, in denen sich für uns Vaterland und Kirche gewissermaßen verkörpern, auf Kaiser und Papst!“

Deutschland.

Berlin, 20. Oktober 1905.

o Zur Frage der Betriebsmittelgemeinschaft bemerkt die „Kreuzzeitung“ laconisch: „Preußen hat an der ganzen Angelegenheit kein allzugroßes Interesse; für die süddeutschen Staaten aber, deren Eisenbahnen keine genügende Dienste abwerfen, wäre eine Verstaatlichung sehr zu wünschen, die ihnen namhafte Erparnisse einbringen müßte.“

o Unser Artikel zur Reichsfinanzreform hat an vielen Stellen nicht gefallen; von offiziöser Seite sucht man die Sache so darzustellen, als sei das Zentrum schuld, daß das Bier und der Wein nicht höher belastet seien. Gewiß hat das Zentrum beide Steuern abgelehnt und das erstere ist sein Verdienst zu sein; die Schaumweinsteuer aber müßte den verbündeten Regierungen vom Zentrum förmlich aufgedrängt werden. Die Anträge aus den beiden Haushaltungsbüchern haben nämlich der konservativen Presse nicht gefallen; diese meint: „In einem Haushalte, in dem 120 000 M. zur Verfügung stehen, wird, um nur eins zu erwähnen, sicherlich auch steuerpflichtige Noten, auch wohl Champagner getrunken werden, und es wird der Verbrauch an mit Eingangszoll belegten Stoffen, z. B. Seide, ein bedeutender sein, so daß er eine weit höhere Summe an Zoll und Steuer zu zahlen hat, als hier berechnet ist. Vielleicht ist die reiche Familie auch nur einen Teil des Jahres zuhause gewesen und sind in dem Haushaltungsbuch nur die Ausgaben für einen Teil des Jahres verzeichnet.“

Die Veranlassung sind falsch; die reiche Familie ist für das ganze Jahr berechnet worden. Der Wein zahlt an das Reich gar keine Steuer, nur Zoll, und was die Seidenstoffe betrifft, so gehören diese nicht zu den unentbehrlichen Nahrungsmitteln und Genussmitteln, die wir annehmen. Freilich, wenn man alle Perler Teppiche, Damastvorhänge, Pariser Kleider usw. heranzieht, zahlt der Reich mehr indirekte Steuer; aber daß diese Gegenstände für das Leben absolut notwendig sind, wird niemand behaupten wollen.“

o Die Neuordnung der Kolonialabteilung soll, wie jetzt aus liberalen Blättern zu sehen, in nächster Zeit angefertigt werden. Es sei nicht beabsichtigt, die Kolonialabteilung vom auswärtigen Amt loszulösen, sie werde aber in ein Kolonialamt mit einem Unterstaatssekretär umgewandelt und mit größerer Selbständigkeit ausgestattet. Im Zusammenhang hiermit dementieren diese Blätter die Angabe, wonach die Ernennung des Grafen Gögen zum Leiter der Kolonialabteilung wieder fraglich geworden und eine Kandidatur Paasche oder

Dr. Trmer in Aussicht genommen sei. Maßgebenden Ort, so ver sichern die „Mittl. N. Nachr.“, wird am Graf Gögen festgehalten; andere Persönlichkeiten stehen nicht zur Wahl. So lange der jetzige Gouverneur von Ostafrika durch den Aufstand in dem Schutzgebiet gehalten ist, bleibt Direktor Stübel an der Spitze der Kolonialabteilung. Diese Nachrichten bestätigen in ihrem ersten Teile nur, was wir schon im August gemeldet haben; damals teilten wir mit, daß kein selbständiges Kolonialamt gebildet werden, sondern ein Unterstaatssekretariat im auswärtigen Amt. Die liberale Presse hat damals diese Meldung bestritten, heut gibt sie die Möglichkeit zu. Was den Widerspruch gegen unsere Meldung bezüglich des Juridiktions der Kandidatur Gögen betrifft, so halten wir diese anrecht. Graf Gögen kommt tatsächlich als neuer Kolonialdirektor nicht mehr in Betracht; in erster Linie ist es der Aufstand, der ihn in Ostafrika zurückhält, es haben aber auch andere Gründe hierzu geführt. Vor wie nach bezieht die Kandidatur Dr. Paasche und Dr. Trmer; wir können es ruhig abwarten, bis die Neuweisung uns recht geben wird.

o Die bevorstehende Verabschiedung des Landwirtschaftsministers v. Roddielst wird von einer Anzahl Blätter bezweifelt; diese meinen, sein Anspruch, „daß seine Stube auf seinem Gute stets geheizt sei, und jetzt habe er sogar sein Automobil imstand setzen lassen, damit er in jeder Stunde abdampfen könne“, nur ein Scherz sei, der bei ihm nicht ernst genommen werden könne. Wir kennen den sozialen Landwirtschaftsminister zu gut, als daß wir bloß auf diese Niederlegung hin die Meldung von seinem Austritt publiziert hätten, wer je einmal mit Roddielst zusammengehört, der weiß, daß er noch viel kräftigere Scherze liebt und daß er mit diesen nicht ernst zu nehmen ist. Aber in diesem Falle ist es anders; unsere Mitteilung stützt sich aber nicht allein auf diesen Scherz, sondern auf Informationen aus gut unterrichteten Kreisen. Eine Anzahl von Blättern gibt auch zu, daß ihnen ähnliche Meldungen zugegangen seien. Na also! Abwarten! Wir haben nicht gelagt, daß Roddielst schon in 24 Stunden abtreten werde; aber im Januar wird er sich nicht mehr dem Abgeordnetenhaus als Minister vorstellen, nicht ausgeschlossen aber ist, daß er wieder ein Abgeordnetenmandat annimmt.

o Die Festsetzung der Grenzen. In der Frage, ob das Reich nach Festsetzung der Grenzen billiger werde, schreiben die sächsischen „Politischen Nachrichten“: „Diese Frage wird man kaum mit gutem Gewissen bejahen können, wenn man die folgenden niederen Mitteilungen aus der Praxis in Erwägung zieht, welche in den letzten Wochen durch die Blätter gingen. Darnach herrscht 1. in Teßchen (Böhmen) eine solche Fleischsteuer, daß der Stadtrat daselbst das österreichische Ministerium in einer Eingabe ersuchte, ein Viehaustrittsverbot zu erlassen. 2. In Amsterdam und Rotterdam (Holland) herrscht eine solche Fleischsteuer, daß ein großer Teil der Fleischer daselbst ihre Läden schließen mußten. 3. An der polnischen Grenze von Masurien (Preußen) kostet drüben das Schweinefleisch 62 Pf., also mehr noch als in Preußen. Hierzu kommt die starke Verleumdung der benachbarten Länder. In Wirballen (russische Grenze gegen Ostpreußen) ist die Rinderpest ausgedrungen. An einem Tage starben auf Gut Wirballen allein 35 Rinder. In Ungarn sind, wie bekannt, zurzeit 2000 Geheiß verzeichnet. — Nach diesen Angaben will es uns scheinen,

zwischen den Zähnen durch und sprach: „Der Herr Oberleutnant, ich weiß von der Sache schon. Peter hat sie uns selber erzählt und sich immer darüber ge freut, wie es ihm damals gelungen ist, Ihnen das viele Geld über die Pünktlichkeit beimzahlen.“

„Sch. New-York als Theaterstück.“

New-York ist nicht nur Weltstadt, sondern auch die Stadt der weltbedeutenden Bretter. Es gibt dort nicht weniger als 65 Theater und Musikhallen mit etwa insgesamt 60 000 Sitzplätzen; und da bei vielen Inszenierungen die Häuser ausverkauft sind, so darf man getrost annehmen, daß während der Wintermonate mindestens 100 000 Personen in den verschiedenen Musiktempeln Unterhaltung, Erholung und Anregung suchen.

Während der letzten Saison wurden 111 neue Stücke auf den New-Yorker Bühnen aufgeführt, und die eben eröffnete Saison verspricht noch bedeutend mehr neue Darbietungen, sollen doch noch vor dem 1. Januar über fünfzig neue Stücke in New-York zum erstenmale das Rampenlicht erblicken, die eine ursprüngliche Anlage von ungefähr 2 000 000 Dollars erfordern. 6362 Personen sind in der Stadt New-York aktiv auf der Bühne tätig, oder fast ein Fünftel der 34 144 Mimen in den ganzen Vereinigten Staaten. Dazu kommen noch ungefähr 5000 Chormitglieder. In den Musikhallen, Bauweilless mit eingerechnet, sind ferner gegen 500 Personen tätig, die eine Gage von 35 bis 1000 Dollars die Woche beziehen, oder ein Durchschnittsalair von ungefähr 100 Dollars. Hieraus geht schon hervor, daß riesige Summen in den Theatergeschäften ausgegeben werden. Wenn trotzdem die meisten Manager, welche einigermaßen erfolgreich, ein ansehnliches Vermögen zusammenhäufen, so geht daraus ferner hervor, daß das New-Yorker Publikum ein sehr theaterlustiges sein muß. Die Einnahme der New-Yorker Theater während einer Saison wird auf 10 000 000 Dollars geschätzt.

Außer den eigentlichen Schauspielern und Schauspielern ist auch noch ein ganzes Heer von sonstigen Angestellten in den Musiktempeln der Metropole beschäftigt. Da sind 500 Friseur, 800 Scharweiber, 1000 „Bill Posters“, 2000 Bühnenarbeiter, 200 „Property Men“, 500 Kostümmacher, 200 Schuhmacher, 1000 Musiker, 5000 Kostümmacher und 200 Gießer.

„Peter“, sagte ich ihm am ersten Tage, „Du weißt mich alle Morgen um sechs Uhr.“ — „Euer Gnaden! Ein- nach rührend! Man kommt sich wie ein Graf vor!“ — „Dann machst Du das, dann jenes.“ — „Auch, ich erklärte ihm seinen ganzen Dienst. Und denk Euch, ich hatte am Tage danach alles fix und in schönster Ordnung, so, als wäre Peter schon viele Jahre bei mir gewesen.“

„Ben wein weißt Du liberal so gut Bescheid, Peter?“ fragte ich ihn. — „Euer Gnaden! Ein- vom Diener des Herrn Oberleutnants, der im ersten Stock wohnt und mich abridet.“

„Welch ein Wintermahl! — Gut, Peter!“

Am dritten Tage weckte er mich. Ich hatte gerade einen schrecklichen Traum gehabt und war über Raune. Mein Blick fiel auf die Uhr; sie zeigte fünf Minuten über sechs. — „So hat's bei dem früheren Diener mich angefangen.“ dachte ich mir. „Erit waren es fünf Minuten, die er mich verführen ließ, dann

ANTON KINTZ, Westend-Drogerie

Telephon 1614 Ecke Schiller- und Sofienstrasse 128, Ecke Westend- und Sofienstrasse 66 Mitglied des Rabattsvereins.

beste Bezugsquelle für
Drogen, Farben,
Chemikalien, Spirituosen,
Kolonialwaren.

Kindergesundheits- und Kaffee! Nicht wissenschaftliche Urteile:

Das Kaiserliche Gesundheitsamt in seiner offiziellen Broschüre „Der Kaffee“: — Ein Getränk, welches bei Verwendung kleiner Mengen doch schon die Anfänge der gefährlichen Vergiftungswirkungen des Stoffens in sich trägt, eignet sich nicht zum Genuss für Kinder, nervöse und herzkränkte Personen. Es ist deshalb ziemlich allgemein üblich, Kindern, die überdies eines nervenanregenden Genussmittels nicht bedürfen, Kaffee vorzuenthalten. Dies stößt um so weniger auf Schwierigkeit, als Kinder im Allgemeinen starken, schwarzen Kaffee zurückweisen. . . .

Dr. med. W. Alcott: — „Kaffee wie Tee schaden den Kindern am meisten, und zwar um so mehr, je jünger und zarter sie sind.“

Dr. Heinrich Vogt-München: — „Es wäre wünschenswert, den jungen Leuten bis ungefähr zu ihrem 18. Lebensjahre überhaupt keinen Bohnenkaffee zu geben.“

Sanitätsrat Dr. N. Luge: — „Kindern und Jungfrauen Kaffee zu reichen, ist die größte Unvernunft und wird von allen denkenden Ärzten dagegen gekämpft.“

Dr. Otto Gotthilf: — „Ganz zu verwerten ist der in bürgerlichen Familien noch vielfach übliche Kaffeegetränk am Abend. Dadurch werden die Kinder aufgeregt, schlafen schwer ein, träumen unruhig und stehen am anderen Morgen mit matten Gliedern und schläfrigen Sinnen auf.“

Generaloberarzt Dr. G. F. Nicolai: — „Für Kinder, deren Gehirn noch in der Entwicklung begriffen ist und daher um so mehr einer reichlichen Zufuhr an Nahrungsstoffen zu seinem Aufbau bedarf, als daselbe durch die Aufgaben der Schule stark in Anspruch genommen wird, ist Kaffee geradezu schädlich und sollte ihnen gänzlich vorenthalten werden. Ebenso schädlich ist den Kindern der Kaffee aus dem gleich näher zu erörternden Grunde, nämlich der Reizung des Nierenmarkes und der Harnbereitenden und ausführenden Organe, womit eine vorzeitige Erweckung und Reizung des Geschlechtsapparates verbunden ist.“

Professor Beilart Zavarin-Paris: — „Alle Väter und Mütter der ganzen Welt haben die Pflicht, ihren Kindern den Kaffee aufs strengste zu untersagen, wenn sie nicht kleine, trockene, kümmerliche Wesen haben wollen, die mit 20 Jahren schon Alte sind.“

Dr. F. Weigl-München: — „Für Kinder jeden Alters ist der Kaffeegetränk sehr gesundheits-schädlich. Er darf ihnen unter keinen Umständen gestattet werden. Wie der lähmende Einfluss der giftigen Getränke, so stört auch der aufregende Reiz des Kaffees und Tees die natürliche Entwicklung des kindlichen Körpers. Die Frühreife und Nervenschwäche, die Reizbarkeit und Unruhe so vieler Kinder haben ihre Hauptursache in dem zu frühen, alltäglichen Mißbrauch des Bohnenkaffees.“

Diese acht Warnungen von berufener Seite, die aus einer langen Reihe gleichlautender Urteile herausgegriffen sind, dürfen jeder einsichtsvollen und sorgsamten Mutter die Augen über den Bohnenkaffee öffnen. Gebt den Kindern keinen Kaffee!

Wir besitzen in Rathreiners Malzkaffee ein vollwertiges, in jeder Hinsicht unübertreffliches Erfrischungsgetränk für Kinder, dessen wertvolle gesundheitsliche Eigenschaften von den ersten Autoritäten (v. Pettenkofer, v. Bismarck, Gulenburg u. a.) einstimmig anerkannt worden sind. Wichtig zubereitet, so daß sich sein wirzig mildes kaffeegleiches Wohlgeschmack voll entwickelt, und bis zur Hälfte mit Milch genossen, ist Rathreiners Malzkaffee allen Kindern ein merkwürdiges, jederzeit willkommenes und angenehmes Getränk, bei dem sie gesund bleiben und prächtig gedeihen.

Karlsruher Colosseum.

Täglich Theater Variété.
Aufang 8 Uhr. Saffen-Eröffnung 7 Uhr.
Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.
Aufang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.



Eheringe, Paten-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke

in reichster Auswahl bei billigster Berechnung.

M. Friederich & Cie.,

Hofjuweliere, Karlsruhe, jetzt Kaiserstrasse 112, zwischen Herren- und Waldstrasse, Bruchsal, Kaiserstrasse 32.



Möbelfabrik und Lager

von **Pottiez Schreff,** Berberstraße 57,

empfehlen sein großes Lager in allen Sorten Kaffee- und Polstermöbeln, Betten, Spiegeln, Stühlen, Bettfedern u. s. w. Folge eigener Fabrikation und großer, vorzüglicher Einkäufe streng, reell und billig. Komplette Ausstattungen in jeder Preiskategorie finden besondere Berücksichtigung. Aufträge gerne entgegen. Lieferung nach Ueberlieferung. Anarbeiten von Polstermöbeln bei billiger Berechnung.

Gegen Einzahlung von 30 Pf. werden bei jedem eine Probe kostloserweise **Rot- und Weisswein** nach Preisliste. Kein Risiko, da wir nicht gefallenes ohne weiteres zurücknehmen. — 1880er- und 1900er-Weine von 10 bis 100 Pf. Geb. Bohl, Ahrweiler 147



Fidelitas,

Verein katholischer Kaufleute und Beamten.

Wir beehren uns hiermit, unsere verehrlichen Mitglieder nebst werten Familienangehörigen zu dem am Sonntag, den 22. Oktober 1905, abends 7 1/2 Uhr, im oberen Saale des Hotel Nowak (Gittingerstr.) stattfindenden

Familien-Abend,

verbunden mit Vortrag des hiesigen Herrn Ehrenrätlers Kaplan Walzel, sowie humoristischer Aufführungen, Theater und Tanzunterhaltung ganz ergebenst einzuladen.

Der Vorstand.

Katholischer Gesellenverein Karlsruhe.

Sonntag, den 22. Oktober 1905, abends 8 Uhr, im Gesellenhause, Sofienstraße 58:

Theater-Aufführung.

Der Kampf mit dem Drachen.

Schwank in fünf Aufzügen.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Zur Vorbereitung für künstlichen Zahnersatz werden täglich **garantiert schmerzlose Zahnoperationen** mit Chloroform, Aether und Bromäther unter ärztlicher Leitung angeführt.

Zahnatelier F. Haensler,
Amalienstrasse Nr. 25 a, hinter der Hauptpost.
Telephon Nr. 956.

Aussergewöhnliche günstige Gelegenheitskäufe in Klavieren!

Durch meinen bevorstehenden Umzug am **1. November 1905** von Waldstrasse 3 nach Karlsruhe, Friedlichstrasse 21, Rondellplatz, früher Bankhaus Koelle, sehe ich mich veranlasst, mein ganzes Lager bedeutend reduzierten Preisen dem Verkaufe zu unterstellen. Es bietet sich hiermit Gelegenheit, nur erstklassige Instrumente nützlich und preiswürdig unter jeder Garantie zu erwerben, und ladet zur Besichtigung höflichst ein.

J. Kunz, Klavierbauer,
Pianohandlung, Waldstr. 3.

Festhalle.
Morgen, Sonntag, den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr:
Streich-Konzert
gegeben von der Kapelle des **1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14.**
Leitung: **Kgl. Musikdirektor H. Lisse.**
Eintritt: Abonnenten . . . 20 Pf.
Nichtabonnenten . . . 50 Pf.
Soldaten und Kinder die Hälfte.
Programm 10 Pfg.
Die Konzertabonnementskarten haben Gültigkeit. Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Friedrichshof,
größtes Bierrestaurant und feinste Weinprobe der Residenz.
Sammelplatz der meisten Fremden.
Vorzüglichste Biere und reichhaltigste Speisenkarte.
Diners und Soupers
zu festen Preisen und auf Wunsch in allen möglichen Zusammenstellungen ohne lange Vorausbuchung.
Früh eingetroffen sind:
Feine englische Aukern, Hummer, Kaviar und sonstige Delikatessen.
Direktion: **L. Felgenhauer.**

Heiratsgesuch.
Suche für meine Verwandte, 28 Jahre alt, stattliche Erscheinung, kathol., mit etwas Vermögen, sowie tüchtiger Ausbildung, einen Lebensgefährten in höherer Stellung, gutem Charakter und gleicher Konfession. Offerten mit Namensangabe unter Nr. 633 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Haushälterin-Stelle gesucht.
Eine in allen häuslichen Geschäften wohlverfahrene Haushälterin, die durch Todesfall ihres geliebten Herrn heillos geworden ist, sucht ähnliche Stellung. Wenn Anerbieten befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes unter Nr. 631.

Zuschneiden.
Gründlicher Unterricht im Zuschneiden, Aufstecken, Kostümmachen nach unübertroffener Methode. Schmitz-Verfahren nach persönlichem Maß. Näheres durch Prospekt.
M. Egenolf,
atadem. gepr. Schneidermeisterin,
Waldstraße 37, Ecke Kaiserstraße, vis-à-vis Kaiser-Bahnhof.

Herbst- und Winter-Neuheiten
in Anzug- und Paletot-Stoffen
empfehlen in grosser Auswahl
Martin Schoch,
Telephon 1894. Kaiserstrasse 79.
Atelier für feine Herrenschneiderei.

Das Neueste in
Herren-Hüten
bringt in
hervorragender Auswahl
in allen Preislagen
Hutmagazin Wilh. Zeumer
Kaiserstrasse 127.

Die Fleischartung macht der Hausfrau bei Herstellung der täglichen Suppe keine Sorge, wenn Sie
MAGGI'S Suppen
Schutzmarke Kreuz-Stern
in Würfel 10 Pfg.
für 2 gute Teller, verwendet. Maggi's Suppen enthalten schon alles Erforderliche und sind nur mit Wasser zuzubereiten. Wohlgeschmeckt und nahrhaft. In grosser Auswahl vorräthig bei
Otto Mayer, Kolonialwaren und Drogen, Wilhelmstrasse 20.

40. Jahrgang. 1906.
Das 7. Heft bringt u. a.:
Wellenschen. Roman von H. Grunzler.
Im Kardorf. Eine Erzählung von Margarete von Dergen.
Aus der Großstadt. Beobachtungen und Eindrücke von Elise Müller.
Ehrlich. Studie von Karl Linzen.
Ergotisches Angrierer. Von W. Danfker.
Eihung. Von Blanka von Gündel.
Alles und Meeres vom Monde. Von Dr. F. R. D. Müller.
Adalbert Hülser. Zu seinem 100. Geburtstag. Von Hans Streiber.
Etwas über die Fabrikation der Brautkiste. Von John Dofsch.
Gesamtzahl der Bilder 35.

Lose
der
6. großen Freiburger Geldlotterie
zur Wiederherstellung des Münsters in Freiburg i. Br.
Ziehung 15., 16., 17. und 18. November 1905.
Preis 3.30 Mk. (mit Porto und Ziehungssitze 25 Pfg. mehr) empfiehlt
Die Geschäftsstelle des „Bad. Beob.“

G. Bilger, Karlsruhe, Hirschstrasse 62,

Atelier für Theaternalerei und Bühnenbau, Fabrik und Verleihanstalt von Theater- und Maskenkostümen.

Bauarbeiten-Vergabung.

Zum Pfarrhausneubau in Schönau im Wiesenthal sollen nachstehend bezeichnete Arbeiten im Submissionswege vergeben werden:

- Erds-, Mauer- und Verputzarbeiten,
- Strömungsarbeiten,
- Stimmerarbeiten,
- Schmiedearbeiten,
- Schreinerarbeiten,
- Glaserarbeiten,
- Schloßarbeiten,
- Lechnerarbeiten,
- Lepetierarbeiten,
- Malerarbeiten,
- Hafnerarbeiten,
- Holladenlieferung,
- Stücklieferung.

Die Pläne und Bedingungen liegen bei dem katholischen Stützungsrat in Schönau i. B. zur Einsicht auf und Angebotsformulare werden gegen Entrichtung von Mk. 0,50 abgeliefert.

Die mit Einzelpreisen angefüllten Angebotsformulare sind verschlossen und mit passender Aufschrift versehen längstens bis zum 28. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr, bei dem kathol. Stützungsrat in Schönau i. B. portofrei einzureichen.

Freiburg i. Br., den 11. Oktober 1905.
Erzbischof. Bauamt.

Katholische Volksbibliothek

des Vereins vom hl. Carl Borromeus.

Geöffnet **Sonntags**.

St. Stefanspfarre:

Herrenstraße 23, 2. Stock, 1^h—3 Uhr.

Liebfrauenpfarre:

Novadankanlage 19, 11—12 Uhr.

Verharbtpfarrer:

Verharbtpfarrstraße 13, 11—12 Uhr.

St. Bonifatiuspfarre:

Grenzstraße 7, 11—12 Uhr.

St. Petrus und Pauluspfarre:

Mühlstraße 3, 11—12 und 2^h—4 Uhr.

Durlach: Pfarrhaus, 10^h—11^h Uhr.

Freiburg i. Br., den 11. Oktober 1905.

Unübertroffene

Tonvollkommenheit, Spielart und Solidität

begründeten den Weltruf der

Flügel und Pianinos

von **V. Berdux**

Königl. Bayerische, Grossh. Hessische u. Hofpianosortefabrik Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Ludw. Ferd. von Bayern, Fabrik in München-Laim.

Kein musikalisch Empfindender vermag sich dem Zauber der diesem Fabrikat eigenen Klangschönheit zu entziehen, welche auch in Fachkreisen grösstes Aufsehen erregt.

Auf Verlangen Katalog und Probe-lieferung.

H. Maurer,

Grossh. Hoflieferant

Karlsruhe i. B., Friedrichspl. 5.

Möbel- und

Polsterwaren.

Durch Selbstfabrikation und nur direkte grössere Mass-Einfäufe mit wenig Zwischenhänden ist die Lage zu bedeutend billigeren Preisen wie jede Konkurrenz zu verlaufen.

Keiner Auszug:

Vollständiger Bett von 70 M. an

sofort lieferbar von 40 " "

Bettstellen von 12 " "

Feine Bettstellen von 25 " "

Balkenbetten von 18 " "

Balkenbetten, poliert mit

schönen Beschlägen und

Wärmepfannen von 45 " "

Nachtische von 6 " "

Schränke, einth., von 15 " "

Kameeltischdivan von 56 " "

Sopha-Tische von 15 " "

Sopha, in guter solider

Arbeit von 35 " "

Galleriechränke von 25 " "

Versto, matt u. blank von 36 " "

30—50 vollständige Schlafzimmer-

Einrichtungen für Hotels und Private

stets auf Lager.

Ganze Anstalten werden besonders

berücksichtigt. — Sämtliche Kratzen und

Polstermöbel sind nur gute, sol. Arbeit.

Anicht gerne gestattet.

Gustav Juckeland,

Durlacherstraße 1. und 3.

Nach Herbeikunft Gehilfenstellung gehalten.

Gebrüder Hensel

Grossh. Hoflieferanten

empfehlen

Gänseleberwurst

Trüffel-leberwurst

Sardellenleberwurst

Leberkäse.

Kneippische Wasserheil-Anstalt

Jordanbad bei Biberach (Württbg.)

ist das ganze Jahr geöffnet und besucht.

Badeverwaltung.

Photographische Apparate

und alles Zubehör in reichster Auswahl.

Alb. Glock & Cie.

Gegr. 1861. KARLSRUHE. Telefon 51.

Eigene Telefonstelle zur Annahme von Aufträgen Kaiserstrasse 124b.

Herbst- und Winter-

Paletots

in allen modernen Façons und Stoffarten

elegante Rosshaar-Verarbeitung

von **Mk. 18.— bis Mk. 68.—**

Grösste Auswahl am Platze.

Strenge feste, billige

Verkaufspreise.

5% Rabatt in

Rabattmarken.

Adolf Stein

Telephon 1772 Kaiserstrasse 74 am Marktplatz

Sonntags geöffnet von 11 bis 2 Uhr.

Kürschnerei

Wilh. Zeumer

Karlsruhe

Kaiserstrasse 127 Telephon 274.

Gegründet 1870.

Altrenommiertes Spezialhaus für

Pelzwaren

von den einfachsten bis edelsten Pelzarten.

Feinste Kürschner Arbeit — Massfertigung.

Grossfabrikation

en gros en détail.

Besondere Empfehlung:

Pelz-Jackets, -Paletots

und -Mäntel.

Massanfertigung unter vollster Garantie für tadellosen Sitz

und feinsten Ausführung.

Für Gesellschaften und Vereine!

Schönster Ausflugsort!

Reichenbach bei Ettlingen.

Bahnstation.

Restaurant u. Pension Sonne.

Neu erbauter Gesellschaftssaal, ca. 300 Personen fassend,

mit Klavier, reine Weine, Karlsruher Bier, offen und in Flaschen.

Gute Küche. Zivile Preise. Aufmerksame Bedienung.

Besitzer: **Aug. Müller.**

Straussfedern

la. Gte. **W. Eims Nachf.,**

empfehlen Adlerstrasse 7.

Museums-Saal.

Dienstag, den 24. Oktober 1905, abends 7¹/₂ Uhr,

Kompositionskonzert

von

Curt Herold

unter Mitwirkung der Herren

Fritz Haas (Gesang), Konzertmeister **J. Klein** (Violine)

und Kammermusiker **Schwanzara** (Violoncello).

Programm.

1. Sonate für Pianoforte und Violoncello in C-dur.

2. Lieder: In der Frühe, Holder Lenz, du bist dahin, Gesang des Meeres.

3. Sonate für Pianoforte und Violine in Cis-moll.

4. Lieder: Auftrag, Gute Nacht, Ein Lied Chastelard's.

Curt Herold.

Konzertflügel Blüthner aus dem Magazin des Herrn Hoflieferanten

L. Schweisgut.

Saalkarten

numeriert zu Mark 4.—, 3.—, 2.—,

unnumeriert zu Mark 1.— in der

Musikalienhandlung von **Fr. Doert,**

Kaiserstrasse 159, Eingang Ritterstrasse, — 2003 Telephon 2003 —

und an der Abendkasse.

Apollo-Theater.

Samstag, den 21. Oktober 1905,

keine Vorstellung.

Sonntag, den 23. Oktober 1905,

Zwei grosse Variété-Vorstellungen

halb 4 und 8 Uhr.

Familien-Programm.

J. Kovar, Herrenmassgeschäft I. R., Herrenstr. 16.

Paletots u. Anzüge für Herbst und Winter,

auch bei Selbstlieferung der Stoffe.

Spezialität **Schwarze Anzüge.** Mässige Preise.

Eugen von Steffelin

Telephon 261 Grossh. Hoflieferant Kriegstrasse 4

Wohnungsumzüge

von und nach allen Plätzen im In- und Auslande

Verpackung von Glas-, Porzellan und Kunst-

Gegenständen

Aufbewahrung

ganzer Haushaltungs-Einrichtungen

in eigenen reinlichen Lagerräumen.

Transport- und Feuerversicherung auf meine General-

polize ohne Polizekosten.

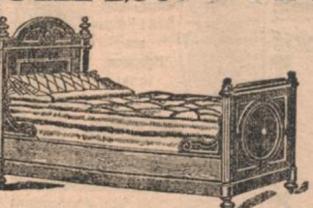
Geeignete Kellerräume für Oel und Getränke.

Christ. Oertel, Karlsruhe,

Kaiserstr. 101/103,

Manufacturwaren-, Betten-

und Ausstattungs-Geschäft.



Grosses Lager fertiger

Betten, Bettstellen, Bett-

federn, Plann, Rosshaar,

Stoppdecken, Woldecken,

Piquedecken, Baumwoll- und

Selbstgewebte u. f. w.

Hebernahme

ganzer Ausstattungen.

Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stylarten.

Billige Preise. — Reelle Bedienung.

Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Zum Moninger

Ecke der Kaiser- und Karlstrasse * **KARLSRUHE** * Haltestelle der elektr. Strassenbahn

Hauptauschank der Brauerei-

gesellschaft vormals **S. Moninger**

Café, Speisesaal, Spiel- und Billardzimmer im 1. Obergeschoss

Grosser schattiger Garten

Vorzügliches helles und dunkles Bier

Anerkant gute Küche

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Jos. Schuh.

Der

„Zeitungs-Verlag“

Fachblatt für das gesamte

Zeitungswesen

Eigentum und Verlag des

Vereins Deutscher

Zeitungsverleger..

Hannover.

Leitartikel über prinzipielle

und praktische Fragen des

Zeitungswesens. Aus der

Praxis für die Praxis...

Rechtspflege, Maßregelungen

usw.

Vereinswesen und Versamm-

lungen, Gründungen, Verän-

derungen, Personalien usw.

Vermischtes... Sprechsaal

Abwehr von Mißbräuchen,

Papierkorb-Offerten usw. ...

Stellen-Angebote n. -Gesuche

Gewerbli. Anzeigen über Be-

zugsquellen jeder Art...

Nur Postbestellungen! Viertel-

jährlich 2,50 Mk. Anzeigen-

Zeilenpreis 30 Pfg., bei

Stellen-Gesuchen 15 Pfg. ...

Wichtige Lektüre

und Auskunftsstelle

für jeden Fachmann, sei er

Verleger oder Zeitungsbeamter,

Redakteur oder Mitarbeiter ...

Probenummern umsonst.

Pferdedecken!

2000 s. g. Arme-

Pferdedecken

solten zu sportbillig.

Preise von 4,50 Mk.

Dr. Etick direkt an Pferdebesitzer

verkauft werden. Diese decken, un-

verwundlichen Decken sind warm,

wie ein Pelz, zirla 165x190 cm

groß, also das ganze Pferd bedeckend,

Farbe grau und braun.

Dieselbe gelb 6,50 Mk. per Stück.

Johs. Willh. Meier

Wolldecken-Fabrikate

Hamburg.

Verband gegen Nachahmung. Nicht-

fontenverwendbar. Verfertigte ich mich

zurückzunehmen.

Ofen-Verkauf.

3 Junker & Ruh-Ofen Nr. 4,

1 mehrere tiefe Ofen, Kamin-,

Ofen-Ofen, Sauf-Ofen, 20 Ka-

sernen-Ofen von 1—4, 1 großer und

kleiner Gas-Ofen, Herde in allen

Größen.

Herd- und Ofenlager,

Aderstraße 28.

Deutschen u. französischen

Cognac

in nur

I^r Marken

von

Mk. 2.— bis Mk. 5.— per Flasche,

Arac, Rum, Kirschen-